



Fürsprecher Fritz Britt liess die Teilnehmenden des 4. Bieler Forums für Vertrauensärzte aufhorchen: Der «Head of Global Policy» von Novartis hielt ein flammendes Plädoyer für Qualitätsmedikamente und die Pharmazeutische Industrie. Ebenso engagiert, wie er sich vor zwei Jahren – damals noch Vizedirektor des Bundesamtes für Gesundheit und BSV-Hauptabteilungsleiter – vor dem gleichen Publikum für regulierende Eingriffe des Staats bei Zulassung und Preisgestaltung von Medikamenten ausgesprochen hatte. Einige fragten sich, ob der Saulus zum Paulus mutiert sei. Oder ob der Wechsel vom Bundesbeamtenalärli zur Pharma-Hochlohnklasse bei Britt eine Gewissensflexibilität ausgelöst habe.

sche Frage beantworten wird, wie viel wir uns unser Gesundheitswesen kosten lassen wollen, ist heute noch genauso richtig und provokant wie 1995.

Der Jurist Britt war zuerst Roche-Mitarbeiter, wurde dann vom Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen, dem Rechtsvorgänger der Santé-

Mut zur Unangepasstheit

Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Britts Worte und Taten der letzten 10 Jahre belegen, dass dieser Mann sich schon immer das Recht nahm, nicht nur Kritisches zu Cost-Utility-Analysen zu denken, sondern es auch laut auszusprechen. Das erkannte bereits der streitbare ärztliche Standespolitiker Dr. med. Jörg Fritschi, PRAL-/ALK-Mitglied und SGIM-Vizepräsident, der sicher nicht der Pharmahörigkeit bezichtigt werden darf: «Mit der Person von Fritz Britt hat eine rationale Denkweise die früher vorwiegend politisch-emotionale abgelöst».

Emotionen löste der damalige Bundes-Chefbeamte jedoch aus. Nicht nur bei seiner vorgesetzten Behörde mit seinem Ausspruch: «Die Rationierung als Policy ist in der Schweiz keine Realität und drängt sich nicht auf!». Sein immer wieder vorgebrachtes Credo, dass es der Souverän sei, der letztendlich die gesellschaftspoliti-

suise, und dem BSV bewusst wegen seines Wissens über das Wesen der privaten Gesundheitsindustrie geholt. Er hat sich mit mutigen Aussagen bei seinen bisherigen Arbeitgebern nicht nur Freunde gemacht, doch viele zum Umdenken bewegt. Er wird sich in seinem jetzigen Job vermutlich genauso bewusst und konstruktiv in die Nesseln setzen wie im BSV. Es sei nur noch kurz daran erinnert, dass es Novartis war, die ein Forschungszentrum für Armutskrankheiten in Singapur initiierte und finanziert und dadurch das Schicksal von Millionen von Malaria-, Lepra- und Tbc-Kranken durch Gratisbehandlung bessert. Wünschen wir daher Fritz Britt weiterhin viel Erfolg, Durchblick und ein geschliffenes Mundwerk, wenn er gegenüber Pharma-Mächtigen deren Policies kritisiert.

Annette Thommen